

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Batvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl., vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus 8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich 6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 239.

Donnerstag, 16. Oktober.

1851.

Oesterreich.

Wien. Wie bekannt, hat sich Sr. Majestät der Kaiser gelegentlich der Reise nach Italien alle a. h. Se. Person betreffenden Sicherheitsmaßregeln verbieten. Diese Anordnung hat von nun an bei allen Reisen des Monarchen Anwendung, und es befindet sich gegenwärtig im Gefolge des Monarchen keine Gensd'armen-Abtheilung in Galizien.

* In Krakau überreichte der älteste Bürger der Stadt, Herr Nosbacher, ein 96 Jahre alter Greis dem Kaiser die Huldigungsadresse. Derselbe hatte im Jahre 1786 das Glück, bei weiland Sr. M. dem Kaiser Joseph eine ähnliche Funktion zu üben. — In der Mitte des Kasimierz (Judenstadt) in Krakau war eine Triumphspalte mit der Aufschrift: „Die dankbaren Israeliten ihrem Kaiser.“

* Graf Westmoreland, königl. britischer Gesandter am hiesigen Hofe, ist vorgestern hier angekommen.

* Der Herzog von Modena hat sich mit 1 1/2 Mill. Gulden an dem neuen österr. Anlehen beteiligt.

* An die Stelle des Professors Karajan, der wie bekannt auf die Lehrkanzel der deutschen Philologie an der hiesigen Universität resignirte, soll Professor Hahn aus Prag, früher Professor in Heidelberg, kommen.

* Herr E. Warrens macht bekannt, daß er dem Drange äußerer Umstände freiwillig nachgebend, seinen Namen als Hauptredakteur nicht mehr auf den „Lloyd“ setzen werde. Dagegen wird er allen von ihm geschriebenen Aufsätzen die Anfangsbuchstaben E. W. beifügen. Als Administrator des „Lloyd“ wird er jedoch auch fernhin die materiellen Geschäfte leiten und sollte in einiger Zeit seine Theilnahme an diesem Blatte gänzlich aufhören, so wird er dies dem Publikum ebenfalls bekannt geben.

* In den Vorstädten cirkulirt, wie die „E. Z. C.“ meldet, unter den Bürgern und Hausbesitzern eine Adresse an Sr. Majestät den Kaiser, in welcher um Auflösung des Gemeinderathes gebeten wird. Es heißt darin, daß sich die Vertreter der Kommune bei der täglich steigenden Theuerung aller Lebensbedürfnisse um den Markt wenig bekümmern; dagegen durch zu große Beamten- und Gehaltsvermehrungen die Lasten in einem solchen Grade erhöht werden, wie dies unter der vormärzlichen Verwaltung nicht der Fall war.

* Der hiesige Allerheiligenmarkt, der bereits begon-

nen hat, will sich allem Anscheine nach nicht günstiger gestalten.

* Bei der neuen Gerichtsorganisation für Italien sollen die öffentlichen Verhandlungen vor der Hand noch nicht eingeführt werden, oder wenigstens eine Modifikation beim Zeugenverhör in Anwendung kommen.

* Der Zudrang zu den medizinischen Studien an hiesiger Universität ist im heurigen Jahr ein ungewöhnlich großer. Sämmtliche Hörsäle sind mehr als überfüllt und ein großer Theil des Auditoriums findet keinen Platz zu sitzen.

* Dem Vernehmen nach sind die Verhandlungen über die Wiedereröffnung der Josephs-Akademie für Militärzöglinge des niederen medizinisch-chirurg. Lehrkursums noch immer nicht beendet. Man scheint sehr geneigt zu sein, wieder davon abzukommen. Im Falle, daß aber dennoch die Wiederherstellung beschlossen werden sollte, wird die Akademie nach Linz verlegt.

* **Brünn.** Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß die ehemaligen Reichstagsabgeordneten Zmolka und Zemialkowski gefänglich nach Brünn auf den Spielberg gebracht worden seien, muß als einige müßige, jeder Wahrheit entbehrende Erfindung bezeichnet werden.

Deutschland.

** Wie der preussische Kommissarius für Kurhessen, so hat auch bereits der österreichische seinen Bericht der Bundesversammlung abgeleitet. — Der J. f. N. wird geschrieben, daß in dem Sachverständigen-Kongress für die materiellen Fragen Baiern den Vorsitz haben werde.

** Von einer demnächstigen Aufhebung des Kriegszustandes in Kurhessen ist nicht die Rede und dürfte solcher keinesfalls eher außer Kraft gesetzt werden, als bis man ihn im Großherzogthum Baden auch nicht mehr für erforderlich hält.

** Ihre kaiserl. Hoheit die verwitwete Frau Erzherzogin Marie Dorothea war kürzlich auf Besuch bei Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Stephan in Schaumburg.

** Die Kammer der Abgeordneten in München hat am 10. d. das Steuer- und Lottogesetz mit 80 gegen 25 Stimmen angenommen.

** Wie der Kasseler Zeitung aus Frankfurt geschrieben wird, wäre über den Austritt der Provinzen Preußen und Posen aus dem deutschen Bunde noch gar kein Beschluß gefaßt worden.

** Aus den Beratungen der Generalversammlung der Katholikenvereine in Mainz heben wir folgende zum Beschluß erhobene Anträge hervor: 1) Eine Anerkennungsadresse an den Kardinal Wisemann und den Primas von Irland, Dr. Cullen zu erlassen; 2) die in Paris lebenden Deutschen zu unterstützen, die ohne Schule, ohne Kirche eine Beute der Proselytenmacherei würden; 3) die deutsche Bundesversammlung um Erlassung eines Gesetzes zur Heiligung der Sonntag und Feiertage zu bitten.

** Man schreibt der „Schles. Ztg.“ Folgendes über die deutschen Pressangelegenheiten: Nach den Andeutungen im unsern inspirirten Kreise wird man seitens des politischen Ausschusses der Bundesversammlung bei der Abfassung des Bundespressgesetzes zwar von einer Censur absehen, in Uebrigem aber das Präventivsystem insofern festhalten, daß man die Hinterlegung einer Nummer jeder Zeitung bei der Polizeibehörde fordern und diese auch in gewissen Fällen zur Beschlagnahme einer Schrift berechtigen wird; nicht minder wird man die Ausgabe der außerhalb des Bundes erscheinenden Blätter von der vorgängigen Genehmigung der Bundesregierung abhängig machen. — Vor Allem wird man die Presse als eine solidarische Angelegenheit des Bundes hinstellen und daher die in einem Bundesstaate verbotene Schrift auch in keinem andern zulassen, ja überhaupt hinsichtlich der Beaufsichtigung der Presse die Regierung dem Bunde gegenüber verantwortlich erklären, und daher unter gewissen Bedingungen die Bundesbehörde selbst zur Unterdrückung einer Schrift berechtigen. Endlich wird man hinsichtlich der Kauttionen, der Strafstimmungen — wobei besonders die Vergehungen gegen die Würde und Sicherheit des Bundes scharf angesehen werden dürften — des Strafverfahrens und der Verantwortlichkeit des Redakteurs oder Herausgebers, wie in gewissen Fällen des Verfassers oder Druckers allgemeine, für alle Bundesstaaten geltende Normen festsetzen.

Berlin, 12. Okt. Die gerichtliche Verhandlung gegen die Gefangenwärter Kinkels wird nächsten stattfinden. Sie bietet ein um so größeres Interesse, als in neuester Zeit in mehreren Zeitungen wiederum von Gerüchten über die geheimnißvolle Seite, von der die Flucht Kinkels begünstigt worden, die Rede war.

Dresden. Die bekannte Schauspielerin Schröder-Devrient, jetzt verheiratete Baronin v. Bock, war bei

Fenilleton.

Das Testament des Bettlers.

Erzählung von Emanuel Kaulf.
(Fortsetzung.)

Das Mädchen sah den grauen Dewald voll Bewunderung an, denn so viel Verstand hatte Gustchen schon, daß es ihr auffallen mußte, wie ein Mann, in Lumpen gehüllt, einen Silbergulden verschrenken könne. Das gelbblonde Haar mit der Hand über die Stirn zurückstreifend und die blauen Augen sanft zu ihm erhebend, rief sie:

„Ich dan' Euch tausendmal! — Aber wer seid Ihr denn?“

Dewald stugte über diese Frage, und bei der großen Menschenkenntniß, die er sich bei seinem Metier erworben, errieth er augenblicklich, was für ein Zweifel sich durch die Seele des Kindes schleide; er unterdrückte ein Lächeln, stüpte sich auf seinen Bettelstab, und sagte tief seufzend:

„Ich bin ein armer Mann, — ja Kind, ein sehr armer Mann!“

Gustchen betrachtete ungläubig das Silberstück in ihrer kleinen Hand, und dann wieder Dewald's hagere Gestalt, als wäre ihr das Jüngsterlebte ein Räthsel, das sie sich vergebens zu lösen bemühte.

Aus besondern Gründen wollte Dewald durchaus nicht das neugierige Mädchen bei dem Glauben lassen, daß er Derjenige sei, der ihr den Silbergulden geschenkt, — denn Kinder schwagen gern, dachte er, und aus der Munkelrei nach Georg's Bemerkung, würde am Ende ein Verede; er sagte daher zu ihr, nachdem er sich um ihren Namen und ihre Wohnung erkundigt:

„Nun, mein liebes Gustchen, ich hätte Dir freilich nicht aus der Noth helfen können, aber ein reicher Mann sah es aus der Ferne, wie Du mit dem Tragkorbe fliehst, und zu

weinen anfingst, da gab er mir den Silbergulden für Dich.“

„Jawarum hat er mir ihn denn nicht selbst gegeben?“ forschte die Kleine weiter.

„Das weiß ich nicht!“ erwiderte kurz der Bettler.

„So sagt mir doch wenigstens den Namen des guten Herrn; ich will hinlaufen und mich bei ihm bedanken und ihn süßfällig bitten, damit er mich von meiner Stiefmutter befreie.“

„Seinen Namen weiß ich auch nicht, doch laß jede Sorge fahren, mein liebes Kind, ich will es schon machen, daß Du bald von ihr wegkommst!“

„Ihr?“ sagte Gustchen noch immer ungläubig.

„Nun, das heißt durch mich ein Anderer,“ versicherte Dewald im bestimmtesten Tone.

„Ihr seid ein herzensguter Mann — ich will für Euch beten,“ entgegnete Gustchen so kindlich unschuldig, daß Dewald gerührt ihre schneeweiße Hand ergriff und sie warm drückte.

„Sollt bald von mir hören, Gustchen! — leb' wohl! Die Dämmerung ruft mich wo anders hin, — Grau und Grau gestellt sich gern.“

Mit diesen Worten verließ er die Kleine, die beinahe glaubte, es sei Alles nur ein Traum gewesen, als sie des Bettlers Schattengestalt im Grau der Dämmerung verschwinden sah. Freudig eilte sie mit ihrem Silbergulden fort.

Dewald wanderte langsam von Strafe zu Strafe. — Der Tag war sehr heiß gewesen; Jedermann suchte Abends sich in der Kühle zu erholen, es wimmelte von Spaziergängern und mitten durch das Gewühl segelte bedächtig der alte Bettler, wie ein Steuermann, der das Fahrwasser des Lebens gut kennt! —

Schon stimmte dort und da eine kleine Glaslaterne so hell, daß Mancher einen Bekannten gewahr wurde, an dem er wahrscheinlich unbemerkt in der Dunkelheit vorübergeilte wäre.

„Guten Abend, Dewald!“ rief ein Jude in seiner schwarzen polnischen Nationaltracht, dessen Gesichtsbildung einen so edlen Schnitt hatte, daß er für jeden Christuskopf ein schönes Modell gewesen wäre.

„Guten Abend, Salomon, wir haben uns wohl ein Paar Wochen nicht gesehen!“ erwiderte Dewald, ihm vertraulich die Hand schüttelnd.

„Wie es der Zufall mit Geschäftsleuten schon macht!“ entgegnete der Jude mit scherzhaften Augenblinzeln.

„Just recht, daß ich Euch treffe; Ihr seid der Mann, der gerne etwas Gutes stiftet!“ sagte der Bettler, kleinere Schritte machend.

„Nun, Freund Dewald, was gibt's denn?“ fiel der Jude gespannt ein und Jener erzählte ihm den Vorfall mit allen Nebenumständen, wie er mit der kleinen Gustchen bekannt wurde.

„Dewald, Ihr seid ein edler Mensch!“ rief der Jude.

„Ist das „edler“ überflüssig! Ich sage, Euch Salomon, Ihr seid ein Mensch! und seid stolz darauf. — Der graue Dewald hat das noch zu Wenigen gesagt. — Magensäckel gibt es viele, aber Menschen nur wenige.“

Die Schlussworte brachte der Alte so bitter vor, daß es daraus deutlich genug zu entnehmen war, er müsse die herbsten Erfahrungen in seinem Leben gemacht haben.

„Danke Euch für die Mittheilung, Dewald; Gustchen's Lage soll bald verbessert werden,“ versicherte der Jude.

Hierauf schwapten sie zusammen noch viel und verloren sich endlich unter der Volksmenge, die fröhlich auf- und abwogte.

Indessen war Georg am äußersten Ende der Vorstadt angelangt. — In einem schmutzigen Gasthose rief er dem Wirth, der ihm entgegen kam, zu:

„Alles in Ordnung, Sebastian?“

„Alles in der schönsten Ordnung!“ wiederholte der Dike und flüsterte leise dem ungeduldigen Georg zu:

„Im Kuhstalle brennt schon eine Lampe.“

dem Dresdener Aufstande sehr stark betheiliget. Dieselbe wurde nun verflohenen Freitag, wenige Stunden nach ihrer Ankunft in Dresden, auf das Polizeibureau vorgeladen und nur nach einer Sicherheitsstellung von 500 Thalern wieder entlassen. Hierauf reiste sie mit ihrem Gemal schleunigt von Dresden ab.

München, 11. Okt. Diesen Nachmittag endete die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Redakteur der Leuchtkugeln, Herrn Emil Nollet, und wurde derselbe von den Geschwornen des Vergehens der Verspottung der Religion, begangen durch die Aufnahme der bekann- ten Eitanei zu allen Heiligen der Reaktion in sein Blatt, unter Annahme mildernde Gründe für schuldig befunden und deshalb vom Schwurgerichtshofe zu acht Ta- gen Gefängniß und 25 fl. Geldstrafe, sowie zur Tra- gung der Prozeßkosten verurtheilt. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf ein halbes Jahr Gefängniß und 50 fl. Geldstrafe.

** In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkam- mer verlas Fürst Wallerstein seine Interpellation. Der anwesende Ministerpräsident verbieth die Antwort in einer der nächsten Sitzungen. Bei Gelegenheit der Be- rathung über die Militär-Rechnungen im Jahre 1847 bis 1848 und 1849 frug Fürst Wallerstein: Ob die 2 Millionen Gulden, welche die bayerische Staatsregie- rung für ihre Leistungen im Kriege gegen Dänemark gefordert, schon flüssig geworden? Es erfolgte von Seite eines königl. Kommissärs verneinende Antwort, worauf Interpellant der Regierung dringend an's Herz legt, die Flüssigmachung mit jener Energie betreiben zu wol- len, welche sie bei Wiedererweckung des Bundestages betheiliget habe, was eine heitere Stimmung in der Kam- mer hervorrief. — Fürst Wallerstein hat abermals zwei Interpellationen übergeben; die eine betrifft die Vergü- tung des Feldzuges nach Kurhessen, die andere die Ein- quartierungsgelder für die österreichischen Truppen in Bayern.

Matur, 9. Okt. Die diesjährige Schlusssitzung der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutsch- lands, welche heute Abend im Frankfurter Hof stattfand, wurde durch einen höchst beklagenswerthen Vorfall be- zeichnet. Als nämlich durch das Zurückdrehen einer Schraube an einer von den Gaslampen eine größere Flamme hervorbrach, wurde von einigen Personen un- vorsichtiger Weise „Feuer“ gerufen. Das Publikum suchte sogleich die Ausgänge der Galerien zu erreichen, wodurch ein derartiges Gedränge entstand, daß sieben Personen, ein Mann und sechs Frauenzimmer, ihr Leben einbüßten. Die Menge der schweren und leichten Ver- letzungen kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden.

Hannover, 9. Oktob. Der „N. P. Z.“ wird von hier aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß die nicht publicirten Organisationen sich noch in der Schwebe be- finden, und daß bei einer derselben die königl. Sanction erfolgt sei. — Die Spaltung im Ministerium ist noch immer vorhanden. Nur ein Theil des Ministeriums be- steht jetzt noch auf unveränderter Durchführung der Or- ganisation, obgleich die Herren Lindemann und v. Rös- sig, an der Erreichung ihres Zieles verzweifelnd, nur noch die Konsequenz retten wollen. Nach der „N. P. Zig.“ ist der Premier überzeugt, daß eine Revision der Organisationsgesetze und der Verfassung unvermeid- lich sei.

Bremen. Der Senat befindet sich gegenwärtig

zwischen zwei Feuern, dem Bundestag, welcher ihm die Vernichtung der Verfassung befiehlt und dem Volke, welches sich an sie fast krampfhaft anklammert. Die gro- ßen Zeitungen stehen alle auf Seiten der Regierung, während der größere Theil der Lokalblätter der Bürger- schaft das Nichtnachgeben anrath. Ein Plakat des be- kannten Pastors Dullon, in welchem er vorschlägt, sich lieber an Hannover anzuschließen, als die alte Direk- toren- und Kaufherrnwirtschaft wieder aufkommen zu lassen, wurde reißend gekauft. Man glaubt aber, daß dieser Konflikt durch Nachgiebigkeit und Vereinbarung von beiden Seiten auf friedliche Weise gelöst werden wird. Inzwischen handhabt der Senat eine äußerst strenge Fremdenpolizei.

Altona, 9. Okt. Nach den „Alton. Nachrichten“ beläuft sich die Gesamtzahl der k. k. österr. Truppen in dem Korps in Hamburg und Holstein auf 18,000 Mann. Eine theilweise Umquartierung derselben dürfte im Spätherbste eintreten. Die nach Kiel abgegangene Kommission soll den Bescheid zurückgebracht haben, daß in Zukunft die Quartiergelder für die österr. Truppen in Silber gezahlt werden.

Frankreich.

** Emil Girardin behauptet heute wieder, wenn der Präsident der Republik gleich am 4. November, dem Tage der Rückkehr der Nationalversammlung, mit seiner Botschaft einen Gesetzesantrag einschicke, worin die Ab- schaffung des Gesetzes vom 31. Mai und die Verfas- sungsrevision verflochten seien, so werde Alles vorirt und damit eine neue Revolution verhindert werden.

** 11. Okt. Ganz Paris spricht davon, daß die Minister offiziell ihre Entlassung eingereicht haben. Der Präsident soll auf die entschiedene Erklärung Leon Fau- cher's, daß im Falle das Gesetz vom 31. Mai zurück- genommen würde, das ganze Ministerium abtreten würde, geantwortet haben: „Das Gesetz hat mich meine Popularität gekostet — ein Gesetz, das mich tödtet, kann ich nicht leben lassen.“ Hierauf resignirten die Minister. Auch Herr Carlier richtete an den Präsidenten einen — wie man sagt 12 Seiten langen — Brief, in welchem er ihm offen auseinandersetzt, daß er die Regierung von dem Augenblicke an nicht unterstützen könnte, wo sie den Weg der Revolution einschlage, und daß er bei der dro- henden Gefahr der jetzigen Lage sein Amt selbst dann niederlegen müsse, wenn auch das Gesetz vom 31. Mai beibehalten würde und man nicht die energischsten Maß- regeln ergreife mit der Insurrektion ein für alle Mal zu Ende zu kommen. Diese Abhandlungen sind alle ernstlich gemeint. Wer an den Platz kommt (Persigny, Barrot, Girardin &c.), ja sogar Herrn Ronen nennt man) da- rüber gibt es jetzt auch keine annähernde Klarheit.

** 14. Okt. Ministerkrisis fortdauernd. Carlier hat Napoleon eine Denkschrift gegen die Wahlgesetz- Aufhebung eingereicht. Eine definitive Erklärung Na- poleons wird morgen erwartet. Man spricht von einem Ministerium Persigny, auch Lamartine und Girardin werden genannt. Ein farbloses Kabinet ist jedoch wahr- scheinlicher. Changanier in Paris angekommen.

Großbritannien.

London, 9. Okt. Alle englischen Blätter sind voll von Berichten über die Reise der Königin und den glän- zenden wie begeisterten Empfang, welcher ihr in Liver-

pool und Manchester zu Theil geworden. Seit 150 Jahren hatte kein englischer König jene Gegenden be- sucht, und damals war Liverpool noch ein Fischerdorf und Manchester eine kleine Stadt.

** 11. Okt. Die Ausstellung ist heute dem Publikum verschlossen worden, und das große Ereigniß dieses Jahres, um nicht zu sagen, dieses Jahrhunderts, gehört, wie „Times“ sagt, nur mehr der Geschichte an. Die Ausstellung hat sich bewährt bis zum letzten Augenblicke. Sie steht im Zenith ihres Glanzes, ihre Anziehungs- kraft hat nicht nachgelassen und ihr Anblick ward nicht trübe. Nichts hat ihre unbedingte Größe klarer er- wiesen, als ihre stets wach ende Popularität. Die kurzen und regnerischen Tage dieses Monats minderten die Zahl ihrer Besucher nicht und fortwährend strömten Hunderttausende in das Gebäude.

** Man will authentische Nachricht haben, daß Rossuth bei der Abfahrt von Marseille den Wunsch aus- drückte, an Bord eines britischen Packetbootes von Gibraltar nach Southampton zu gehen, den „Missis- sippi“ mit den übrigen Flüchtlingen aber direkt nach Neu-York segeln zu lassen.

** In der englischen Armee ist bekanntlich das Brandmarken der Fahnenflüchtlinge mit dem Buchstaben D (deserter) noch gebräuchlich und neulich erging aus den „Horse-Guards“ an alle Regimenter die Weisung, jene Operation durch die Militär-Aerzte vornehmen zu lassen. Wie es scheint, ist das Publikum erit durch diese Ordre an das Bestehen des barbarischen Gebrauchs wieder erinnert worden, aber die allgemeine Entrüstung, die sich darüber erhob, blieb nicht wirkungslos. Die Ordre ist suspendirt, und die Brandmarkung der Deser- teurs wird, wie verlautet, gänzlich abgeschafft werden.

Italien.

** In Cagliari sind mehrere auf öffentlichen Plätzen seit unentlichen Zeiten aufgestellte Cruzifixe und Ma- rienbilder zur Nachtzeit auf die ruchloseste, schändlichste Weise verunglimpft, besudelt und im Straßentorbe um- hergerzerrt worden.

Spanien.

** Aus Madrid wird gemeldet, daß Murillo dem Ministerrathe den Vorschlag gemacht habe, Kuba und Portorico an England zu verkaufen.

Rußland.

** In Rußland wird die gesammte aktive Armee auf den vollständigen Kriegsfuß gebracht, auch werden Maßregeln ergriffen, um rasche Bewegungen der Mili- tärmasse auf dem Boden des großen Reiches möglich zu machen. Die große Festung, Nowo-Georgiewsk, 4 Meilen unterhalb Warschau, ist vollständig ausgerüstet und enthält Kriegsvorräthe für 150,000 Mann. Das- selbe gilt von den kleineren Festungen. Der Kaiser be- findet sich eben auf einer Inspektionsreise im westlichen Theile des Reiches.

Amerika.

** Briefe aus Havanna berichten, daß sich die nord- amerikanische Regierung bereit erklärt habe, die Span- nier in Neu-Orleans für die durch den Pöbel erlittenen Schäden zu entschädigen, wie dem Gesandten jede mög- liche Genugthuung zu leisten.

Ohne ihm darauf zu antworten, tappte Georg an sei- ner Seite über einen langen Hof. Ein matter Schimmer fiel auf alte Wagenräder und allerlei Gerumpel, das vor der Thür des Kuhstalles lag.

„Ist schon Jemand da von unsern Leuten?“ fragte ein- tretend der lebenslustige Georg.

„Niemand, als der Groschen-Seppel,“ erwiderte der Wirth.

In einem Winkel der letzten Bretterwand war unter einer halbzerfallenen morschen Kruppe ein unansehnlicher Verschlag angebracht, durch den Georg verschwand, wäh- rend ihm der Dicke sorgfältig mit der Lampe leuchtete; — man konnte in diesem dunkeln Loch nur gebückt gehen. — Langsam trappend öffnete Georg eine schmale Thür, die in ein kleines, armseliges Gemach führte und trat rasch ein; hier brannte ein Licht auf einem Tische. Der Groschen- Seppel, in schwarzem Frack und Glacéhandschuhen rief freuzlustig dem zerlumpten Georg zu:

„Grüß' Dich Gott, Bruder; heute wollen wir einmal recht fidel sein!“

„Fröhlicher als die Schwalben bei schönem Wetter!“ erwiderte Georg.

„Getanz, getrunken, gejubelt muß werden, bis die Sonne aufgeht!“ schrie der Groschen-Seppel ausgelassen lustig.

„Der Bettlerkönig kommt auch,“ sagte Georg mit Nach- druck, als wollte er eine wichtige Neuigkeit erzählen, und Beide plauderten weiter, während Georg aus einem Schranke reine Wäsche und gute Kleider hervorholte, seine Lumpen vom Leibe warf und bald darauf so ganz verwand- delt da stand, daß ihn wohl Keiner von allen Jenen, die ihm vor wenigen Stunden ein Almosen gaben, wiedererkannt hätte.

Nun kam der Fegen-Peter, der blanke Nagl, die Schnapps-Nant, die Flic-ken und noch eine ganze Schaar, die sich gegenseitig mit ihren Spitznamen begrüßte. — Die Stuben zu klein, um Alle aufzunehmen.

Der Groschen-Seppel öffnete eine Thür und — ein festlich erleuchteter Saal, den gewiß Niemand hinter dem Kuhstalle gesucht haben würde, mit Orchester und gedeckten Tafeln, kimmerte den Eintretenden so reinlich und hell ent- gegen, daß jede noble Gesellschaft sich hier wohl gefühlt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

* * *

X Das Julius-Hospital in Würzburg. — Die Erzählung von der Gründung dieser großartigen An- stalt und von der Art und Weise der Herbeischaffung der Mittel zur Erbauung derselben, lautet also:

„Gegen das Ende des 16. Jahrhunderts herrschte über Würzburg der milde und freundliche Bischof Julius Echter von Mespelbrunn, einer alten, aber unbedürftigen Adelsfamilie entsprossen. Eine seiner Nichten vermählte sich mit einem fränkischen Ritter. Ihre Schönheit, die nur ihr Hochmuth übertraf, war ihre ganze Mitgift, und nicht ohne lange Erwartung mag sie daher am Hochzeitmorgen ihrem Diener entgegenschaut haben, der ihr den Glückwunsch und das Festgeschenk des fürstlichen Oheims zu überbringen kam. Aber ach! wie schmerzlich ward diese Erwartung ge- täuscht, als Jener ihr nur ein unscheinbares Körbchen mit Blumen überreichte. Rasch wendet sie sich ab, des Oheims Geschenk kaum eines Blickes würdigend. Vergebens läßt dieser durch seinen Diener sie bedeuten, wie er, gleich ihr, aus einem unbemittelten Hause entsprossen, nur Weniges

ihre zu bieten habe; vergeblich, daß der milde Greis persön- lich vor der Zürnenden erscheine, sie freundlich ermahnen, die wohlgemeinte Gabe nicht zu verschmähen, und voll sanf- ten Entzies sie bedeutend, wie des Hebers Liebe und des Empfängers Genügsamkeit die bescheidendste Gabe oft zu hohem Kleinod werden lasse; — umsonst! die Eitel achtet nicht auf des Ehrwürdigen sanfte Mahnung und das ver- schmähte Geschenk bleibt zurück in der milden Hand des freundlichen Gebers. „Nun denn,“ sprach der greise Kir- chenfürst, sich zu der Gabe wendend, „war es nicht Deine Bestimmung, dem Weltfinn und Deiner Eitelkeit zu fröh- nen, so sollst Du höheren und edleren Zwecken dienen. Was thörichte Uebermuth verschmähete, die Armuth und das Un- glück wird es gern willkommen heißen. Statt vergängliche Freuden zu schaffen, sollst Du Schmerzen stillen und Jam- merthränen trocken und einen Segen stiften, der nicht so leicht vergänglich ist.“ — Und unter der lieblichen Hülle der duftenden Blumen, die des Körbchens Rand erfüllten, zog er der Gabe Kern hervor, zehntausend Goldgulden, eine für die damalige Zeit bedeutende Summe, um damit den Grundstein jenes Werkes zu legen, der seit Jahrhunderten des Beschauers Blick mit staunender Bewunderung und tausend Herzen, die darin Linderung und Heilung ihrer Leiden fanden, mit segnender Dankbarkeit erfüllt gegen sei- nen edlen Gründer. Als Gustav Adolph bei der Plünde- rung Würzburgs auch dem Spital gleiches Schicksal zuge- dacht hatte, trat ihm der Pfleger des Hauses mit der Stif- tungsurkunde entgegen, in welcher Bischof Julius Nach des Himmels über den Schädiger seiner Stiftung herabrünst. „Ich will mit dem Pfaffen in der andern Welt nichts zu thun haben!“ sprach der Schwedenkönig und das Spital blieb verschont.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 15. Okt. nach telegraphischen Berichten:

Table with 2 columns: Item (e.g., Metallsq., pr. Ent., Jose v. J. 1834) and Price/Value (e.g., 92 1/2, 81 1/16, 300).

Se. k. k. Hoheit der Durchl. Erzherzog Albrecht beehrten gestern das Nationaltheater mit Höchsteinem Besuche. Die Kunde hiervon mußte sich wohl früher in der Stadt verbreitet haben, da in den festlich geschmückten, glänzend beleuchteten Räumen lange vor Beginn der Vorstellung sich ein ungewöhnlich zahlreiches Auditorium versammelt hatte.

Wie wir bereits meldeten, geruhten Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht gestern in den Vormittagsstunden die behördlichen Körperschaften sich vorstellen zu lassen. Es genoßen diese Ehre die hohe Generalität sammt dem k. k. Offizierskorps der hiesigen Garnison, der Clerus, sämtliche Civilbehörden (aus den pol. jurid. und anderen Verwaltungsbranchen) so wie auch die Gemeinderäthe der Schwesterstädte.

Heute Vormittags war großes Artillerie-Ma-növre auf dem Plage zwischen dem Ludovicum und der Albrechtstraße, welchem Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht in Begleitung der hohen Generalität bewohnten.

Aus Gran wird berichtet, daß Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht bei der Ankunft auf der Gran-Mánaer Eisenbahnstation von einer Deputation städt. wie Komitatsbeamten, an deren Spitze der löbl. Kommissär v. Nagachich sich befand, ehrfurchtsvoll begrüßt wurden. Die Beamten trugen prachtvolles Nationalkostüm und waren diesem feierlichen Momente gemäß auf den öffentlichen Gebäuden die kaiserlichen, so wie die nationalen Komit. wie städt. Fahnen aufgespiant.

Im Ofner Stadttheater debutirte gestern Fr. Preis in dem Vaudevill „die Negimentstochter“ und sprach durchaus nicht an. Wir glauben nach diesem ersten Erfolge kaum, daß ein zweites Debut günstigeren Eindruck erzielen werde.

G. Gyessy's „Törökföldi naplója“ hat bereits die Presse verlassen. Der Preis ist fl. 30 fr. C. M.

Die H. H. Kendvay und Rémy sind an der Nationalbühne engagirt worden.

Wie man sich allgemeyn erzählt, soll eine Revision des Verzehrungs- und Weinsteuergesetzes für Ungarn nächstens bevorstehen. Man ist nämlich zur Einsicht gelangt, daß dasselbe einerseits nicht in allen seinen Konsequenzen hier zu Lande ausführbar sei, andererseits aber auch, daß beide Steuern wenigstens in Etwas herabgesetzt werden müssen, wenn sie nicht einen üblen Einfluß sowohl auf die Production als auch Konsumtion ausüben sollen.

Wie wir hören, sollen in Debreczin. Szegedin und Pápa große Tabak-Magazine erbaut werden, um die Einlösung des Tabaks, welche besonders an diesen drei Punkten und deren Umgebung am stärksten sein wird, zu erleichtern, und die dabei nothwendige Manipulation zu vereinfachen.

Gestern wurde ein Stubenmädchen, welches vor einigen Tagen in einem hiesigen Hause in Dienste trat, geisteskrank, und mußte über Anordnung des Arztes dem Bürgerhospital zur Heilpflege übergeben werden.

In der Kerepesser StraÙe hat gestern ein Träger in einer Schnapsbude so lange gezechet, bis er im strengsten Sinne des Wortes nicht mehr stehen konnte. In diesem weinseligen Zustande fing er einen Ercess an, so daß der Schnapsbuden-Inhaber bemüht war, einen Polizeisoldaten herbeizuholen, der den Wankelmütigen auf einen Schubkarren lud, und wegfahren ließ.

Auf der Landstraße, unweit der Königsstraße, wurde Dienstag Nachmittags einem Herrn im Gedränge aus der Rocktasche eine Baarschaft (nach seiner Angabe) von beiläufig 600 fl. gestohlen.

Dem hiesigen Zwangsarbeitshause war ein Mäd-

chen, das in die Heimath abgeschickt werden sollte, zur einstweiligen Aufbewahrung übergeben. In der Nacht, als schon alles schlief, stand das Mädchen auf, und schlug in einem Nu in mehreren Zimmern alle Fensterscheiben ein. Es stellte sich heraus, daß sie geisteskrank sei, und sie wurde dem Spital überantwortet.

Gestern Nachmittags wurden wieder über 80 ausweis- und erwerblose Individuen mittelst Schubes durch die k. k. Gensd'armarie in ihre Heimath escortirt.

Der Herr Erzpriester zu Pinkafeld in Ungarn, Joseph Weinhofer, erhielt in Anerkennung seiner Verdienste um die katholische Kirche die Würde eines päpstlichen geheimen Kämmerers.

In Folge eines Einschreitens der Wiener Handelskammer, von der projektirten Viehsteuer-Einführung in Ungarn abzugehen, hat das k. k. Finanzministerium eröffnet, daß eine Viehsteuer als solche in Ungarn nicht bestche, und auch deren Einführung nicht beabsichtigt werde, indem dermal wohl an Stelle der Grundsteuer eine Weidetafe von dem zur Weide getriebenen Vieh abgenommen wird, bei der bevorstehenden Durchführung des Grundsteuer-Provisoriums aber der erhobene Reinertrag des Weidelandes in Ungarn in gleicher Art wie der Grundertrag der übrigen Kultusarten werden besteuert werden.

Freiherr von Sina hat den Wiener Maschinen-Dolainsky nach seinen jüngst vom Grafen Rieqay erkauften Gütern gesendet, um dort die Vorarbeiten zu einem Steinföhlen Bergbaue, der in großem Maßstabe geführt werden soll, zu leiten.

Die Zahl der Kompetenten um Stellen bei den neuen Justiz- und Administrationsbehörden Siebenbürgens beläuft sich auf 6800. Man glaubt, die Gerichtsorganisation werde noch in diesem Winter beendet sein, so daß die neuen Behörden im nächsten Frühjahr schon in Thätigkeit sein dürften.

Den politischen Behörden in Ungarn war der Auftrag zugekommen, über allenfalls vorkommende Agitationen für die Verfassung vom 4. März gegen die kaiserl. Handschreiben vom 20. August zu berichten. Nach den nun eingelaufenen Nachrichten war keine einzige Behörde in der Lage, irgend eine Agitation wahrzunehmen.

Aus Hongkong wird der am 8. August erfolgte Tod des Missionärs Doktor Güglaff gemeldet.

Man schreibt aus Temesvár: Vor Kurzem wurde hinter der Vorstadt Fabrik ein Mann ermordet gefunden. Aus der polizeilichen Untersuchung ergab sich, daß der Unglückliche ein Knecht aus dem nahegelegenen Dorfe Giroda war, und Johann Daria heißt. An der That zunächst beizüglicht erscheint ein gewisser J. B., der Kamerad des Ermordeten, welcher auch sammt einem blutigen Hemd und Messer, das bei ihm sich vorfand, bereits dem Gerichte überliefert wurde.

Der „Zieb. Bot.“ schreibt: Vor einigen Tagen brachte das Fremdenblatt die Nachricht, daß Hr. Dionys Rozma, welcher als Vertrauensmann für Siebenbürgen längere Zeit in der Residenz weilte, als ad latus des Herrn Militär- und Civilgouverneurs von Siebenbürgen, Er. Durchlaucht des Fürsten Karl zu Schwarzenberg zum Civilkommissär ernannt worden sei. Wir sind ermächtigt, diese Nachricht dahin zu berichtigen, daß laut eines Erlasses des hohen Ministeriums des Innern vom 16. Sept. l. J. Rozma Dénes, eben so wie der seit einiger Zeit in der Dienstleistung des Ministeriums gestandene siebenbürgische Subnialkonzipist, Viktor Müller, ihrer bisherigen Verwendung in Wien enthoben, und beide Er. Durchlaucht lediglich, Behufs Verwendung beim Gouvernement, zur Disposition gestellt worden sind.

Es liegt uns ein Brief aus Newyork vom 26. Sept. vor, dem wir Nachstehendes über die in Amerika anwesenden Künstler-Notabilitäten entnehmen. Der rühmlichst bekannte Violinvirtuose M. Hauser, ein geborner Presburger, befindet sich gegenwärtig in Boston; der wohlbekannte Klaviersvirtuose Alfred Jaell wird in Newyork erwartet. Die Sängerin Catharina Hayes hat die Konzertsaison in Newyork eröffnet und bereits zwei Konzerte gegeben, in deren einem M. Hauser mitwirken sollte, weil der vorige Theater-Direktor, früher Direktor des Brünner Theaters, Marek, versprach, daß er kommen werde; er wurde jedoch vergeblich erwartet, weil er in Providence mit der Sängerin Parodi concertirte. Die Lind hat seit Juli nicht gefungen. Anna Thillon aus Paris macht mit ihrer komischen Oper volle Häuser; sie soll das reizendste Weib sein, das je auf der Bühne gesehen wurde. Die Revolution in Cuba ist zum Glück der Künstlerwelt zu Ende, und dieselben haben jetzt Gelegenheit, spanisches Gold zu machen.

Wir füßten uns verpflichtet, die Aufmerksamkeit der Eltern und Vormünder jüdischen Glaubens, welche die geistige und religiös-sittliche Bildung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen als die wichtigste Angelegenheit betrachten, auf die Vorzüglichkeit der israel. unteren Realschulen zu lenken, welches Institut durch die Wiedereröffnung der seit dem Jahre 1848 suspendirten zweiten Realklasse komplettirt wurde und in welchem die Einschreibungen am 20. v. M. begannen.

Schon die Wichtigkeit der Gegenstände, als: Religion und Bibel, Mathematik, ungarische und deutsche Sprache, Stylistik, Geographie und Geschichte, Naturlehre und Naturgeschichte,

höhere kaufmännische Rechenkunst, Buchhaltung und Wechselrecht, Kalligraphie, Zeichnen etc. etc., welche alle von erprobten Pädagogen mit Klarheit und Gründlichkeit vorgetragen werden, zeigt binlänglich, daß dieses Institut die gemeinnützigste Tendenz vor Augen hat, den Jünglingen für jeden künftigen Lebensberuf die gehörige Anleitung und gründliche Vorbereitung zu geben, und sie für die Fortsetzung der weiteren Studien in einer höheren Realklasse zu befähigen.

Zudem gewährt das Institut den Vortheil, daß es die Befugniß hat, den Schülern nach beendigten Schuljahren durch Ertheilung eines normalen Zeugnisses die Aufnahme in einer höheren Schule zu ermöglichen.

Wenn nun Eltern erwägen, daß sie durch die Mühseligkeit, mit welcher der bliesige ehrsame israelitische Gemeindevorstand diese Jugendschule ausstattet und unterhält, in die angenehme Lage versetzt werden, ihren Kindern mit einem geringen Kosten-Aufwand eine umfassende Geistesbildung zu verschaffen, wobei auch den Unbemittelten diese Wohlthat ganz unentgeltlich geboten wird, so läßt sich mit Gewißheit erwarten, daß sie nicht verkümmern werden, diese günstige Gelegenheit zum Heile ihrer Kinder zu benützen.

Miscellen.

In New-Orleans hat sich ein spekulativer Kopf erboten, einen Nachkriegszug nach Cuba in Kontrakt zu übernehmen, und die Insel für die Hälfte der Kriegskosten mit Mann und Maus zu unterwerfen.

Am 24. Sept. stiegen in Charlons sur Marne zwei Luftschiffer empor, der eine wurde vom Schläge getroffen und starb in wenig Minuten in der Luft, sein Tod wird dem schnellen Aufsteigen des Ballons und der dadurch erfolgten Luftveränderung zugeschrieben.

Local-Begleiter.

Nemzeti színház. Bélet 151-sz. Pest, esilörtökön, october 16-án, 1851:

LENDVAI ur fölléptéül: HAMLET.

Szomorijáték 5 felv. Irta Shakespeare, fordította Vajda Peter. Személyek:

- Claudius, Dánia királya. Fáneci. Hamlet, az előbbi király fia, a mostaninak unokája. LENDVAI. Polonius, főkamrás. Szentpéteri. Horatius, Hamlet barátja. Szigligeti. Laertes, Polonius fia. Hegedüs. Voltimad, Vass. Cornelius, Zsivora. Rosenkranz, udvarnokok. Szilágyi S. Gvildenstern, Rethi. Osrik, Hubenai F. Marcellus, tisztek. Szilágyi P. Bernardo, Benkő. Egy követ, Garzó. Gonzago, Hartha. Baptista, színészek. Hubenainé. Lucian, Gözon. Hamlet atyjának lelke. Udvarhelyi M. Gertrud, dán királyné, Hamlet anyja. Bartháné. Ophelia, Polonius leánya. Látócziné. Urak és asszonyok. Színészek. Követek. Király kísérete. Katonaság. Hangászok. Történethely: Hellsingör. Kezdete 7 órakor, vége 10 edfélkor.

K. Stadt-Theater in Ofen.

1. Abonn. Donnerstag, den 16. Okt. 1851. 8. Vorstellung.

Die Fremde.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. Johanna v. Weissentburn. Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Fremden-Liste.

- Angelommen im Gasthofe: Zur „Königin von England.“ Se. Exc. Ritter v. Parrot, k. Feldmarschall-Lieuten. und Adlatus Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzog Albrecht. Die Herren: Graf Feinr. Lapp, k. Oberst und Adjutant Sr. k. Hoheit. Graf Locatelli, Gutsbesitzer, von Wien. Gustav Paw von Lyonfeld, k. Hauptm., Erbin Ritter v. Spallet, k. Oberleutnant, und J. Müllere v. Werdball, k. Lieutenant, von Wien. Johann Havas, k. Staatsanwalt. J. Gruber, k. Steuer-Einnehmer. C. Konkols, k. Buchhalter, und Ignaz Komaromy, sammtl. von Komorn. Luowig Jeko, k. Rath, von Ujbelly. C. Knall, k. Feldkriegs-Commissär, von Hermannstadt. Aug. Pösch, Advokat, von Preßb. Franz Merzoly, Advokat, von Bonyhád. Alois Wiesbach, Gutsbesitzer und Gewerks-Eigentümer, von Brünn. Stephan, Miklos und László Palmassy, Gutsbes. von Weiszenburg. Ludw. Korinsky, Gutsbesitzer, von Csaba. A. A. Jimotito, Gutsbes. aus Macedonien. Peter Döbrentei, Gutsbes., von Galanta. Eduard Kallay, Gutsbes., von Kis-Kálló. Gustav Preiser, Gutsbes. v. Leutschau. Ludw. Kovács, Gutsbes., von Leutschau. J. Borsody, Gutsbes., von Arad. Jos. Appel v. Kapocsany, Gutsbes. von Urmény. Georg Kurz, Gutsbes. von Paks. Fb. Gomez, Gutsbes. aus Spanien. Jos. Filaire, Gutsbes. aus Mexiko. Emer. Volla und Jos. Kósan, Gutsbes., von Weßprim. Gustav v. Szeleny, Güterdirektor, von Lomniz. A. v. Panybalm, Güterdirektor, von Alföbl. J. Sauerpreis, Schiffskapitän, und Caspar Tbiel, Dr. der Med., von Wien. Die Herren Kaufleute: Ludw. Obacher, von Salzburg. St. Koller, von Weßprim. Demeter Wladanovits und T. Kisfarovits, von Ruma. Franz Blafini, von Kaufenburg. P. Michael und Kas r Breda, von Bukares. Jos. Siegel, von Münster. Jos. Kurandi, von Crajeva. Eduard Bertram,

von Scheffeld. — Leop. Roth, von Peczvár. — Joseph Hanke, von Miskolcz. — L. Fischhof, von Bonyhád. — C. Clement, von Neustadt. — Phil. Klier, Galtbofsbesitzer, von Wien. — Frauen: Anna Pfeningdorf und Nina Lazar, Privatiers, von Clausenburg.

Zum „Gherzog Stephan.“ Die Herren: Graf Stepb. Erdödy, von Preßburg. — Baron Eilen, k. k. Rittmeister. — Graf v. Keiningen, von Wien. — Jos. Rufegger, k. k. Minist. Rath und Güterdirektor. — Paul Uboarnoby mit Gattin, k. k. Beamter. — Jos. Velasty mit Familie, Güterdirektor. — Louis Czermak, Advokat, von Preßburg. — Vinz. Knopy mit Tocht., August Knopy, beide Hausinhaber, und Cajetan Keil mit Tochter, Handelsmann, von Wien. — Frauen: Barbara Eggertb, Hausinhaberin, — Julie und Ernestine Hlava, dann Louise Schus, Privat, von Wien.

Zum „Palatin.“ Die Herren: David Szabó, Ingenieur, von Raab. — Theodor Barnay, Doktor, von Toporna. — S. Hulbel, Hopfenhändler, von Waigen. — Job. Bongrag, k. k. Lieutenant. — Wurm. Baron v. Galsch, Major. — Surrat- luf, Oberlieuten. — Hofer, Oberarzt, von Broodv. — Frau Kathar. Gaffinger, Köchin, von Semering.

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Gerhard Joller, Kammmacher, — Schmalz, k. k. Oberinspektor der k. k. General-Bau- Direktion, — Georg Stelko, Druckfabrikant, von Wien. — Lubw. Häufler, k. k. Ober-Ingenieur, von Braunau. — Moriz Feitlbaum, Weinhändler von Szantó. — Leop. Libbermann, Geschäftsmann, von Szabolcs. — Ign. Zeiler, Geschäftsm., von Preßburg. — Hr. Joseph und Leopold Berger, Geschäfts- mann, von Theresopol. — Hr. Job. König, Bauunternehm., a. Böhmen. — Hr. Lorenz Fleischberger, Mauermeister, von Baden. — Hr. Budtovits, Advokat, von St. Georgen. — Hr. Samuel Deaky, von Kolosvár.

Zum „goldenen Adler.“ Hr. Ladislaus v. Blasovits, Gutsbesitzer, von Sz. Marton. — Hr. Ferd. Tach, Gutsbes., von Ungvar. — Hr. Fridol Wolenczy, Student, von Ungvar. — Hr. Paul Szalaly mit Sohn, von Ungvar. — Hr. Emerich Stökyovsz, Advokat, von Neogr. d. — Hr. Lazar Sigmund, Gutsbes., von Tabas.

Zum Goldenen Löwen. Hr. Alois Haiden, Fleischbauer, von Via. — Hr. Georg Szrenkowitz, Grundbes., v. Theresopol. — Hr. Gabri, Grundbes., von Theresopol. — Hr. Karl Wolf, Fleischbauer, von Gran. — Hr. Matbias Haidenreich, Fleischbauer, von Gran. — Hr. Josef Helfmann, Geschäftsm., von Komorn.

Zur Stadt Waigen.“ Hr. Carl Neweklafzi, Früchten- händler, von Szolnot.

Zum Tiger.“ Hr. Carl Kemény, Lehrer, u. S. Kemény, Geislicher, von Weßprim.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Const. Kovachich, Pri- vatier, von Almás.

Wiener Börsen-Course 14. Oktober.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metallsques, Bankaktien, Rente, Dampfschiff-Akt., Nordbahn-Aktien, Eleganter, Debenburger, and Vinz-Budweiser. Prices range from 91 1/2 to 119 3/4.

Tage-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Beobachtet, Proben, and Schreiben. Dates 16. Okt. 1851 and 17. Okt. 1851. Locations: Wallas, Florentin, and Ebriit.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

Table with 4 columns: Frucht, Beste Qualität, Mittlere, and Mindere. Prices listed for Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, and Hirsbrein.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturakten. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.)

Wasserstand der Donau am 15. Oktober.

8 Schuh 8 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szabir.

Drei Reitpferde,



vollkommen geritten zu allen Diensten brauchbar, stehen zu verkaufen im Hotel Emmerling.

Unerbieten.

Ein Privat-Lehrer der französischen und englischen Sprache wünscht sei einer soliden Familie in Pest 3 bis 4 Mal die Woche gegen Mittagkost eine Stunde Unterricht zu geben. — Darauf Reflektirende belieben ihre Adresse in der Buchhandlung der Hrn. Lantosy et Lamuel am Stadthausplatz abzugeben.

Trüffel-Pasteten!

Zu 2 bis 8 fl. — täglich frische Schinken, Zungen, warme Farschee so wie die beliebtesten Leitziger Stollen, Gugelhupf, dann andere Thee- und Mandoletti-Bäckereien zu den bekannt billigsten Preisen. Waiznergasse, Pollak'sches Haus Nr. 6.

Viktor Schmidt

Unerbieten.

Mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht ein praktischer junger Kaufmann seinen Fähigkeiten angemessen, eine Dienststelle zu erlangen. Nöthigenfalls auch Caution angeboten werden kann. — Nähere Auskunft ertheilt die k. priv. Prager Porzellan-Fabriks-Niederlage in Pest: Dorotheagasse, Wurmhof.

Höheren Ortes bewilligte Bildungs- und Pension-Anstalt des S. Eibenschitz für Söhne.

(Marktplatz, im Ullmann'schen Hause Nr. 3.) Nachdem meine Zöglinge über die gemachten Fortschritte am Ende des Schuljahres zur vollkommensten Zufriedenheit aller Anwesenden Prüfung abgelegt haben, so werden wieder zum Beginne des neuen Schuljahres, Schüler und Pensionäre in meine Anstalt aufgenommen. Die Lehrgegenstände sind in gedrängter Kürze folgende: Religion und Moral, Bibel, Schön- schreiben und höhere Calligraphie, deutsche Sprachlehre und Orthographie, bürgerl. und kauf- männische Aufzähllehre, die gewöhnlichen und höheren Mercantill-Rechnungen, das nützliche Kopfrechnen nach meiner Methode, mathematische und politische Geographie, Natur- und Welt- geschichte, Naturlehre, Wechselrecht, einfache und doppelte oder italienische Buchhaltung, nach dem Vortrage der Wiener Commercial-Schule, ungarische, französische und englische Sprache und Conversation, Zeichnen, Malen und Musik. Für den Unterricht im Zeichnen und Malen ist keine besondere Zahlung zu entrichten, son- dern jeder fähige Schüler der Anstalt kann an dem Unterrichte Theil nehmen. Jene Eltern von hier oder in entfernten Gegenden, die ihre Söhne auch in Pension in meine Anstalt geben wollen, werden die billigsten Bedingungen versichert. Die Pensionäre stehen unter meiner eigenen Aufsicht und Leitung, haben gute Kost und Pflege, werden mit Liebe geleitet, und erhalten auch außer dem gewöhnlichen Unterrichte noch Wiederholungsstunden. Ueber- haupt wird alles aufgegeben, was zur Ausbildung der Zöglinge und Zufriedenstellung der geehr- ten Eltern beitragen kann.

Advertisement for syphilitic diseases: Syphilitische Krankheiten werden von W. Herz, Doktor der Medicin, nach den neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt. Wohnung: Windgasse, im Marczibany'schen Hause, von 2 bis 3 Uhr.

Damen-Wermuth.

Der seit einigen Jahren schon so sehr beliebt gewordene Damen- Wermuth welcher aber auch für Herren zu empfehlen ist, ist auch in diesem Jahre in bester Qualität und nicht minder in der Qualität zu haben. Es empfiehlt selbst allen andern frischesten Spezereiwahren.



F. M. Eder, zum goldenen Elefanten, Waiznergasse Nr. 1. 1 große Champagner-Bouteille, musftrend, 36 kr. C.W. 1 große Champagner-Bouteille, nichtmusftrend, 30 kr. C.W.

Wiptauer Alpen-Käse.

Zeben ist die zweite Sendung von Wiptauer Alpen-Käse angekommen. F. M. Eder, zum goldenen Elefanten, Waiznergasse Nr. 1. 524-(1, 2)

Neues

Theater.

Bei dem allgemeinen Besfall und Zuspruch, welchen die kunstreich abgerich- teten angekleideten Kana- rien-Vögel, wie auch die kleine wunderbare Albino, die sich auch mit mechan- ischen Künsten produziert, in dasselbe noch mehrere Tage zu sehen. Die Vorstellungen sind tägl. von 3 Uhr Nachmitt.



tag bis 7 Uhr Abends, alle halbe Stunden eine Vorstellung, zu sehen. Schauplatz in der Bad- gasse, in dem gegenüber dem Casino befindlichen Gebäude, im großen Ge- wölbe. Das Nähere der An- schlagzettel.

Neueste Salon-Lampen.

Die große Anzahl von Mod raten- und Argant-Lampen, Lustern und Laternen, Caffee- und Thee-Maschinen, Samovars, Wagen Laternen, nach den neuesten Moden des G. Kortsak, Spenglermeister, Franziskanerpla Nr. 1, bieten eine Auswahl dar, welche in Bezug auf feinen Geschmack, Solidität und Billigkeit die Preise jeden Anspruch zu befriedigen vermag. — Für Dauerhaftigkeit und gute Arbeit wird garantirt.

Zu dem herannahenden Allerheiligenteste

empfiehlt Gefertigter: Eiserne, schön vergoldete oder feinfärbig lackirte

Advertisement for grave crosses: Grab-Kreuze und Trauer-Monumente, zu allen Größen in verschiedenen Formen mit und ohne Postamentstein, nebst der Aufstellung auf Verlangen. Albert M. Forstinger, Pest, Schlangengasse Nr. 4.